

# Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober-schlesischen Wanderers.

## EIN FÜRSTENGRAB IN SLAWENTZITZ



Das Ehrenmal des Fürsten Friedrich Ludwig zu Hohenlohe-Ingelfingen im alten Schloßpark zu Slawentzitz, wo der unglückliche Kämpfer für Preußens Ehre die letzte Ruhe gefunden hat.

Ex flammis orior

# Ein Fürstengrab im Park von Slawentzitz

In einem abgelegenen Teil des ausgedehnten Slawentzitzer Schloßparkes, dem sogenannten Rehpark, erhebt sich ein mit dunklen Tannen bestandener, kleiner Hügel. Ein Eisenzaun umschließt die Anhöhe. Tief senken die Tannen ihre mächtigen Aeste zu Boden und lassen kaum einen Blick hindurch auf das in ihrer Mitte stehende Denkmal. Der eiserne Sarkophag trägt oben einen Raupenhelm, zwei Fahnen und zwei Schwerter. Die Stirnseiten zeigen das fürstliche Wappen mit dem Wahlspruch: **Ex flammis orior.**

An den Seitenflächen lesen wir in verwitterten Lettern:

Dem Fürsten

**Friedrich Ludwig zu Hohenlohe-Ingelsingen**

aus kindlicher Ehrerbietung und in dankbarer Erinnerung an seine großen Verdienste gewidmet von seinem ältesten Sohn August. Geboren zu Ingelsingen den 31. Januar 1746. Gestorben zu Slawentzitz den 15. Februar 1818.

Kurz sei hier der Lebensgang dieses für Preußens Geschichte so bedeutsamen Mannes umrissen.

Der Fürst war der letzte Beherrscher der 1805 mediatisierten Fürstentümer Ingelsingen und Oehringen. Am 8. April 1782 heiratete Fürst Ludwig die

**Komtesse Marianne von Hoym,** die einzige Tochter des früh verstorbenen Grafen Julius Gebhard von Hoym und seiner Gattin, Charlotte Luise, geb. Freiin von Diesken, die sich in zweiter Ehe mit dem Fürsten Sacken vermählte. Ihre Tochter Marianne erhielt

das **unbeschränkte Eigentumsrecht** über die Herrschaften Slawentzitz und Oppurg in Thüringen. Wie die Grafen Ballestrem einige Jahrzehnte vorher, so kamen auch die Fürsten Hohenlohe durch Heirat in den Besitz oberschlesischer Güter.

Fürst Ludwig diente lange Jahre beim preußischen Regiment **Taentzien** und zeichnete sich in den Rheinfeldzügen aus. 1794 errang er mit seiner Truppe

bei **Kaiserslautern** einen Sieg über die Franzosen.

Die Beförderung zum General der Infanterie im Jahre 1798 und die Ernennung zum Generalinspektor der Breslauer Militärinspektion waren eine ehrenvolle Auszeichnung für seine Ver-

dienste. In den Jahren 1802 bis 1806 war er Kommandant von Breslau. Im preußisch-französischen Kriege trat er bei Jena mit einer Armee Napoleon gegenüber und mußte sich dem Feldherrngenie des großen Korsen beugen. Es folgte das bittere Ende der Kapitulation von Prenzlau. Charakteristisch für seine wahrhaft vaterländische Gesinnung sind die Worte, die er nach der

Niederlage des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig bei Auerstädt im Offiziersrat aussprach: „Lieber würde ich mit den Waffen in der Hand sterben als den Ruhm mit der Schande der Kapitulation beflecken.“

Doch ist es besser, für das **allgemeine Wohl zu sorgen,** als für seinen eigenen **Ruhm.“**

Nachdem er einige Zeit in Frankreich hatte Aufenthalt nehmen müssen, kehrte er nach Schlesien zurück und widmete sich ganz der Bewirtschaftung seiner Güter. Zurückgezogen und verbittert überlebte er seine Niederlage noch zwölf Jahre und

starb 1818 in seinem Schloß in Slawentzitz.

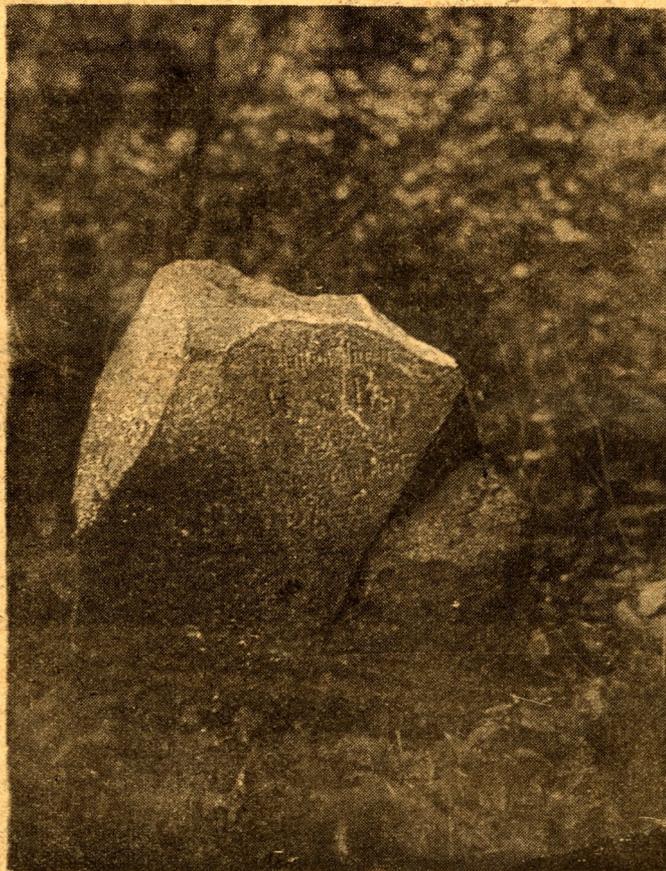
Ein schlesisches Blatt widmete ihm in einem Nachruf diesen Satz: Das reine Bewußtsein, welches ihm den Mut gab, ein Leben zu ertragen, dessen letzte Zeit von schmerzvollen Erinnerungen getrübt war, erheiterte auch sein Ende.

Im Park von Slawentzitz fand er in der Fürstengruft seine letzte Ruhestätte. Nur wenige kennen dieses

würdige, kunstvolle Grabmal.

Weltferne Stille umfängt diese angelegene Parklandschaft. Rehe grasen ungestört auf den anliegenden Wiesen, und Singvögel wiegen sich in den Zweigen der dunklen Tannen. Ein an Ruhm und Schmerz reiches Leben hat hier sein Ende gefunden.

Lothar Erhard.



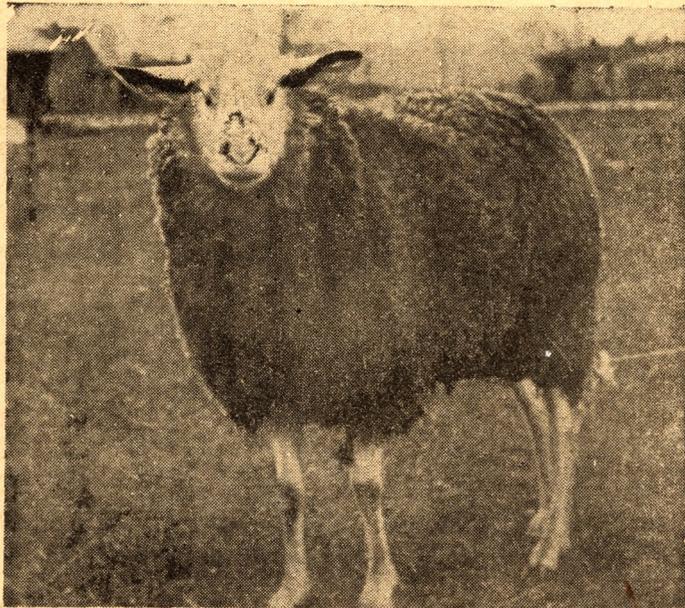
Grabmal für ein Pferd im Schloßpark in Rudznitz, das den Kürassierleutnant Heinrich von Ruffer durch den siegreichen Feldzug 1870/71 trug und an der Schlacht bei Orleans, sowie an der Begleitung des gefangenen Franzosenkaisers Napoleon III. bei Sedan teil hatte.

**Lest** oberschlesische **Heimat-Bücher!**

Zu beziehen durch unsere Wanderer-Buchhandlungen



Das im Windsor-Stil prachtvoll erbaute Schloß



Bis nach Australien und an das Schwarze Meer wurden die Simmenauer Zuchtschafe im vorigen Jahrhundert versandt, 1851 und 1862 in London prämiert

# Simmenau

## (Oberschlesien)

Im Nordwestzipfel des Kreuzburger Landes, an der Straße Konstadt — Reichthal, liegt Simmenau, das früher zum Briegischen Anteil des Kreuzburger Kreises gehört hat und sich im vorigen Jahrhundert eines besonderen Rufes in landwirtschaftlicher Beziehung erfreute. „Wird schon seit den zwanziger Jahren von Landwirten aus allen Ländern um des Studiums willen aufgesucht“, berichtet Triest in seinem ober-schlesischen Quellenwerk von 1865. — Flachs- und Schafzucht vor allem trugen zur Berühmtheit des kleinen abgelegenen Ortes bei. Von 1823 bis 1846 bestand dort auch eine Glashütte, der die Produktion „vortrefflichen Glases“ nachgerühmt wurde, ebenso wie die Güte des „bayerischen Bieres“, das die seit alten Zeiten bestehende Brauerei Simmenau braute, der später eine Brennerei in „schwunghaftem Betriebe“ angegliedert worden ist.



Jagdstandbild am Schloßeingang

# Der Schrapper

ein

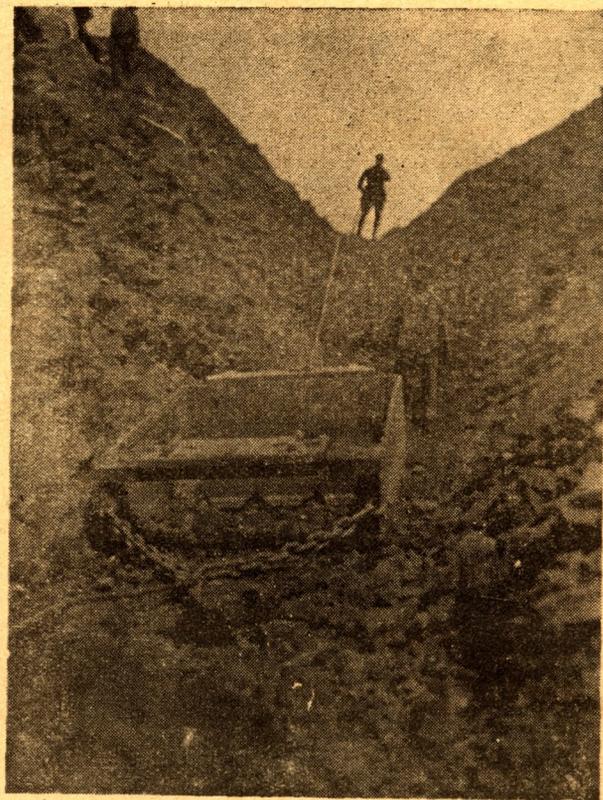
Massenbeförderungsmittel

im

Bergbau- und Baugewerbe

Die Schrapperrförderung ist eine in Amerika seit Jahren für alle möglichen Gebiete, vornehmlich aber im Bergbau und Baugewerbe, verwendete Einrichtung für die Massenförderung, die auch seit ihrer Einführung in Deutschland und vor allem in Oberschlesien, ihre Brauchbarkeit und Wirtschaftlichkeit erwiesen hat. Die vielseitige Verwendbarkeit, die einfache Bauart und Arbeitsweise sowie die geringen Anschaffungs- und Betriebskosten sind als die Hauptvorteile der Schrapperrförderung zu nennen.

Zu einer Schrapperranlage gehören: Der Schrapperrhaspel, der Schrapperr, die Zugseile, die zur Führung derselben benötigten Rollen und in besonderen Fällen die Ladebühne. Der Schrapperrhaspel ist eine maschinell angetriebene Winde, die je nach dem Verwendungszweck mit neben- oder hintereinanderliegenden Trommeln gebaut wird. Sie sind mit dem als Antrieb dienenden Motor so gekuppelt, daß jeweils eine Trommel arbeitet, während die andere leer läuft. Besonderer Wert ist auf die Ausführung der Kupplung zu legen, da sie zu den am meisten beanspruchten Teilen des Haspels gehört. Das eigentliche Fördergerät ist der Schrapperr (vergl. die beiden Bilder). Er wird je nach der Beschaffenheit des zu fördernden Gutes verschieden ausgebildet. In der Regel sind die Schrapperr aus Stahlblech bestehende, an der vorderen und unteren Seite offene Kästen, die auf das Fördergut aufgesetzt werden und beim Vorziehen durch ihr eigenes Gewicht in das zu fördernde Material eindringen. Die Rückwand des Schrappers ist meist winkelförmig oder gebogen ausgebildet, um das Herausheben aus dem Fördergut auf dem Wege von der Abbau- bis zur Verladestelle zu verhindern. Bei Abbau von festem, gewachsenem Boden werden die Schrapperr noch mit besonderen Reißzähnen aus Sonderstahl ausgerüstet. Bei ortsfester Anordnung des Schrapperrhaspels ist in vielen Fällen vor dem Haspel eine Batterie von Rollen



Der Schrapperr beim Abräumen einer Berghalde

angeordnet, die eine beliebige Ablenkung der Seile in der horizontalen und vertikalen Ebene gestattet, um den Arbeitsbereich der Schrapperrereinrichtung möglichst zu vergrößern. Die sogenannte Endrolle befindet sich am Ende des mit dem Schrapperr abzubauenen Geländes und dient zur Umlenkung des Seiles. Die Ladebühne findet in allen den Fällen Anwendung, in denen das Fördergerät bei der Verladung auf eine bestimmte Höhe gefördert werden muß. Je nach dem Verwendungszweck wird sie ortsfest oder fahrbar ausgebildet.

Die Arbeitsweise ist folgende: Der leere Schrapperrkasten wird mit Hilfe des an der Rückseite des Schrapperrkastens befindlichen Leerseiles, das über die Umlenkrolle läuft, auf das Fördergut gezogen. Darauf wird der Schrapperr mit dem vorn am Schrapperrkasten angreifenden Vollseil nach der Verladebühne bzw. nach dem Haspel hin befördert. Infolge der Schwere gräbt sich der Schrapperr in das zu fördernde Material von selbst ein und schiebt so eine seinem Inhalt entsprechende Menge vor sich her. Der Schrapperr wird dann auf die schräge Ebene der Verladebühne hinaufgezogen und entleert hier seinen Inhalt durch eine im Boden der Bühne befindliche Öffnung über eine Schurre in die darunter stehenden Behälter oder Förderwagen. Der leere



Schrapperr unter Tage beim Einbringen des Bergeversatzes.

Schrapper wird hierauf wieder auf das Fördergut zurückgezogen. Er schaufelt, fördert und verladet also zugleich, und dies kann horizontal, einfallend und sogar ansteigend geschehen. Die Arbeitsweise ist also denkbar einfach.

Seine Anwendung im Baugewerbe ist vielseitig. Der Schrapper plant das Gelände, er schachtet die Baugrube aus, füllt die Beton-Mischmaschinen und verladet den Bauschutt. Der Schrapperhaspel hebt die Ramme, dient als Materialaufzug und zieht die Waggons. Schrapper helfen beim Bau der riesigen Untergrundbahntunnels und ziehen die Gräben zur Verlegung von Kabelleitungen, Gasrohren für die Gasfernversorgung u. dergl. War früher für diese Arbeit eine große Anzahl von Leuten notwendig, so besorgt dies heute in einfacher und schnellster Weise der Grabenschrapper, der, wie schon sein Name sagt, dort zur Anwendung kommt, wo in kurzer Zeit Gräben durch den Boden gezogen werden müssen. Bei ihm sind Haspel und Bühne auf einem Raupenfahrwerk vereinigt angeordnet. Der Schrapper zieht das aus den Gräben geförderte Material auf die Ladebühne, von der es dann zu beiden Seiten des Grabens abgeworfen wird. Durch Verwendung eines besonderen, breiten Schrappergefäßes, das gegen den schmalen zum Ziehen der Gräben bestimmten Schrapper ausgewechselt und in den Seilzug gehängt wird, ist es möglich, auch das Wiedereinfüllen des zu beiden Seiten des Grabens aufgeböschten Gutes in den Graben durch den Grabenschrapper selbst vorzunehmen.

Schrapperrörderungen werden in vorteilhafter Weise beim Bau der gewaltigen Sperrmauern von Wasserkraftwerken verwendet. Schrapperranlagen dienen zur Urbarmachung des Landes, indem sie Ent- und Bewässerungsgräben ziehen. Sie reinigen Teiche und Flüsse. Unentbehrlich sind die Schrapper bei der Gewinnung von Kies, Ton oder Lehm. Da sie gleichzeitig Gewinnungs- und Fördergeräte sind, kommen vielfach Schienen und Kippwagen in Fortfall. Schrapper helfen beim Bau von Eisenbahnstrecken und Wegen. Sie schütten Brückenrampen an und verladen und transportieren Schotter, Sand und Schutt. Sie entleeren Speicher und Schiffe und bringen das Material in Waggons oder Wagen.

Die bisher beschriebenen Beispiele von Schrapperrörderanlagen lassen die Vielseitigkeit dieses Förderverfahrens erkennen. Wenn der Bauunternehmer seine Betriebe und Baustellen auf die Anwendbarkeit der Schrapperrförderung untersucht, so wird er ständig Anwendungsmöglichkeiten finden. Wenn er weitergehend die Wirtschaftlichkeit der Schrapperrrichtung prüft, so wird er überraschend günstige Ergebnisse im Vergleich zu



N. S. J. B., Ortsgruppe Breslawitz

anderen Fördermitteln feststellen müssen. Daher gehören die Schrapperranlagen in den Maschinenpark eines jeden Bauunternehmens.

Im Steinkohlenbergbau kann die Schrapperrförderung bis zu den geringsten Flözstärken, etwa 60 cm und bei einem Einfallen der Lagerung bis zu 40 Grad — das ist die Grenze, bei der das Fördergut auf Grund der Schwerkraft abrollt — angewendet werden. Während dieses Förderverfahren in anderen Bergbaubezirken schon viel angewendet wird, hat es sich in Oberschlesien noch verhältnismäßig wenig eingeführt, insbesondere deshalb, weil durch den Schrapper die Kohle stark zerkleinert wird und bei der oberschlesischen Kohle eine solche Zerkleinerung in vielen Fällen nicht erwünscht ist. Geeigneter ist dagegen der Schrapper für das Einbringen des Bergeversatzes (vergl. Abb.), weil hier eine Zerkleinerung der Berge durch den Schrapper keinen Nachteil bedeutet.

G. M.



## Wer kanns erraten?



### Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 51 Silben:

as — cha — chisch — del — di — di —  
do — du — e — e — e — ei — el —  
gard — grie — han — in — kas — kas —  
ke — let — lus — ma — mi — mit —  
— mü — mus — ne — ni — nis — nu —  
— nur — re — ri — ra — ro — rum —  
sa — sack — sar — se — sei — tant —  
te — ti — u — um — vi — za — zet —

zeug

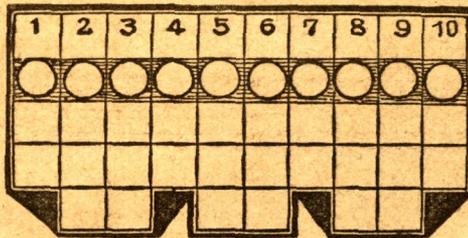
sind 18 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1 Tätiger aus Liebhaberei, 2 germanischer weibl. Vorname, 3 Feuerwerkskörper, 4 Urkunde, 5 Erlaß des Zaren, 6 Sprache, 7 italienischer Opernkomponist, 8 Fluß in Tirol, 9 beißender Spott, 10 machtvolle alte Verbindung deutscher Seestädte, 11 männlicher Vorname, 12 sagenhafter Stadtgründer, 13 Gestalt aus dem alten Testament, 14 Einsiedler, 15 Rekordläufer, 16 Impfstoff, 17 Einzelwesen, 18 Fluß in Frankreich.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben im Zusammenhang ein Wort aus Schillers Piccolomini (ch und ck gelten als ein Buchstabe).

### Scherzfrage

Wenn man ein Viertel Wein und ein Achtel zusammenbringt, was wird daraus?

### Füllrätsel.



In die Felder der Figur sind die Buchstaben

A A A A A — B B — C C C — E E E  
E E E E E — F F — G — H H H —  
I I — K K — L L L — N N N — O —  
R R — S S S S S — U U U

derart einzutragen, daß die durch Kreise ausgezeichnete waagerechte Reihe einen winterlichen Naturvorgang bezeichnet und die senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Männername des Alten Testaments, 2. Haustier, 3. Land in Asien, 4. amerikan. Fürstentitel, 5. beliebte Rätselart, 6. Menschenrasse, 7. flinkes Tier heißer Länder, 8. schmackhafter Fisch, 9. Kleidungsstück, 10. Futterpflanze.

### Sinnrätsel.

Was ist das wohl? Man kann sie richten  
Und stellen und tun, auch lösen und  
[schlichten.  
Sie kann der kleinlichen Neugier ent-  
[springen,  
Kann handeln von ernsten, wichtigen  
[Dingen.  
Man kann sie erörtern und drüber  
[schreiben,  
Sie kann auch unerledigt bleiben.

### Auflösungen aus Nr. 47.

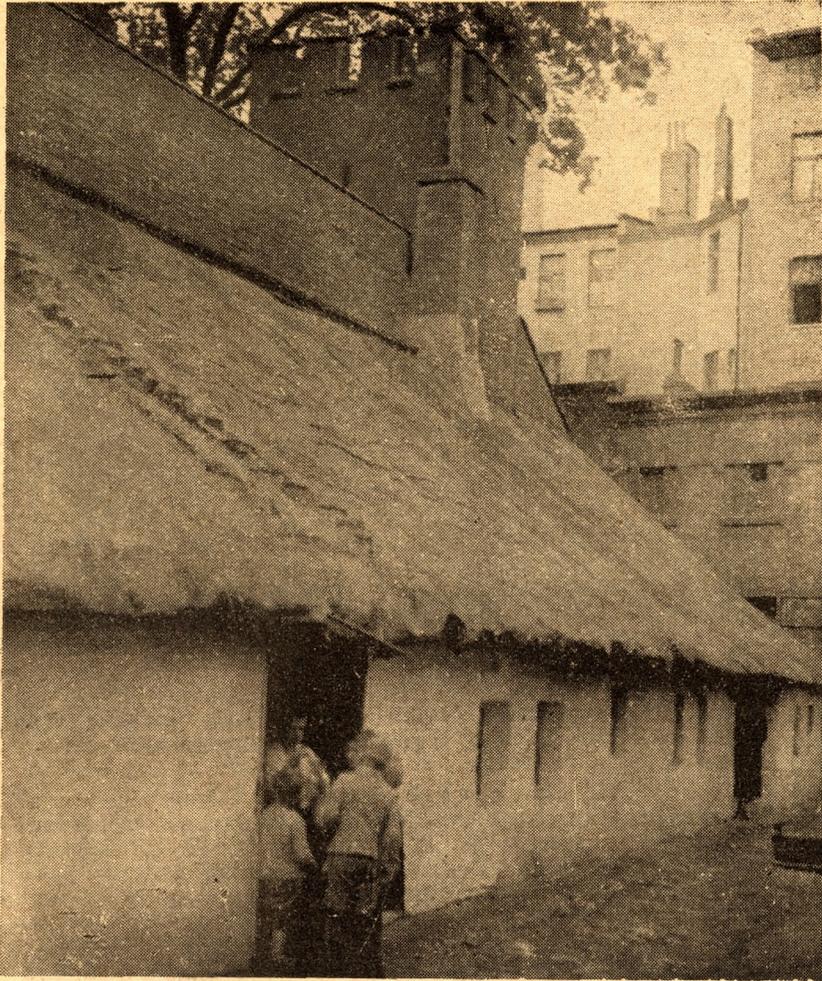
Ein Wartburgspruch: 1. Romulus, 2. Edam, 3. Deckel, 4. Echo, 5. Westen, 6. Erwin, 7. Noah, 8. Ithaka, 9. Garten. Rede wenig, mach's wahr!

### Reihenrätsel:

Willst du immer weiter schweifen?  
Sieh, das Gute liegt so nah!  
Lerne nur das Glück ergreifen,  
Denn das Glück ist immer da.

Tauschrätsel: a. Gaul, Most, Harm, Grete, Haut, Handel, Mars, Beil, Hummel. — b. Paul, Mast, Halm, Gräte, Haus, Hantel, Mais, Bein, Hammel. — Palästina

Zahlenschrift: Gesundheit ist das höchste Gut. (Schlüssel: Geige, Eisen, Sudeten, Undine, Neun, Degen, Heine, Ida, Tanne, Anis, Oeta, China.)

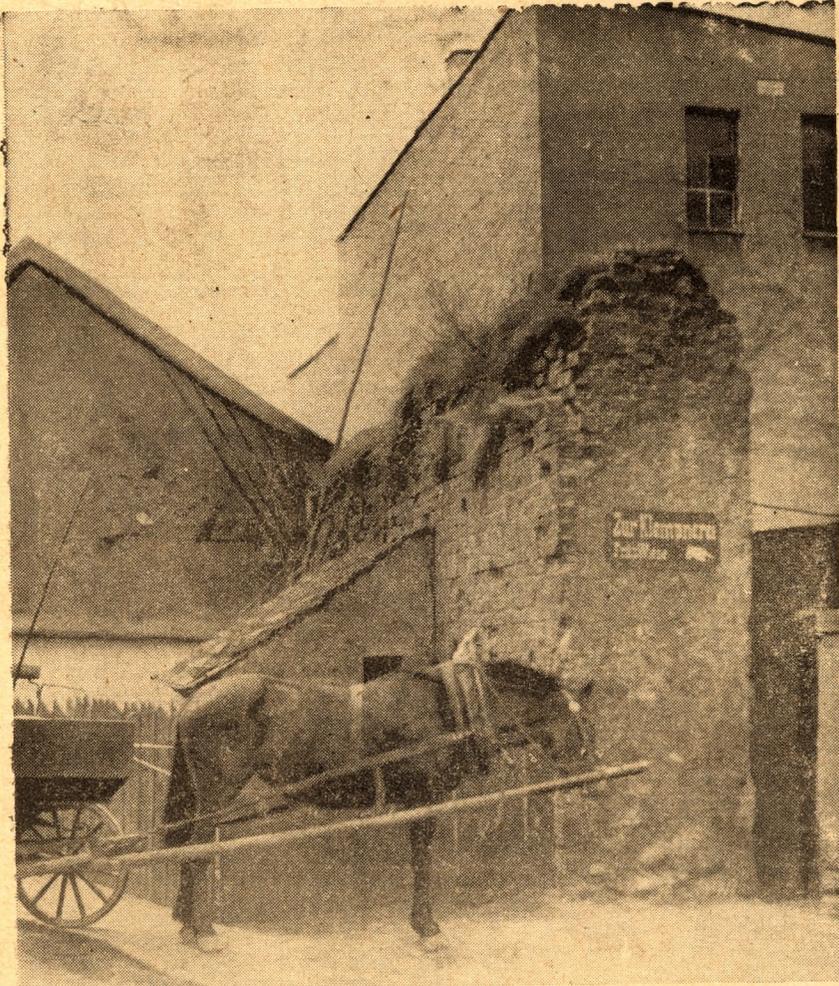


# Jahr= hundertaltes Gemäuer ...

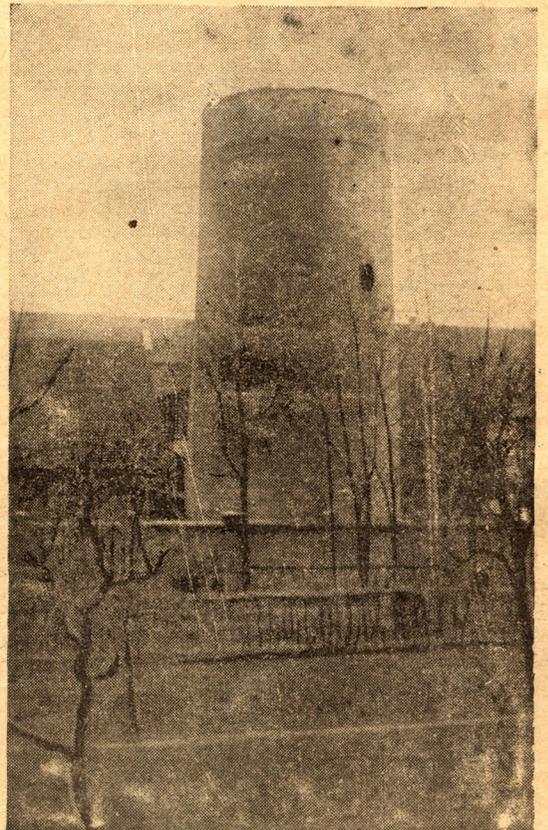
Immer mehr verschwinden die letzten Reste alten Gemäuers, Türme, Tore und Stadtmauern, die einst dem mittelalterlichen Baubild ihr Gepräge gaben. Wer aber in verborgenen Winkeln nachzuspüren weiß, findet noch fast in jeder der alten oberschlesischen Städte Spuren der meist abgerissenen Stadtmauern,

Bild links oben:

Altes Haus am Wallgraben in Oppeln, das an die alte Stadtmauer mit stehengebliebenem Torturm lehnt und heute noch bewohnt ist.



Grasbewachsen, zwischen allerlei altem und neuem Mauerwerk, hielt sich noch ein Stück der Stadtmauer in Kreuzburg

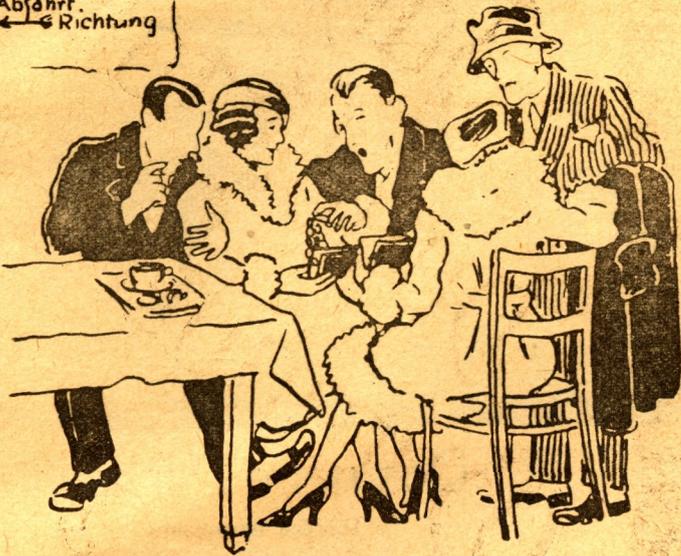


Alter Turm in Neustadt OS.

# Wie gewonnen, so zerronnen . . .

Wer andern eine Grube gräbt . . .

Abfahrt.  
← Richtung

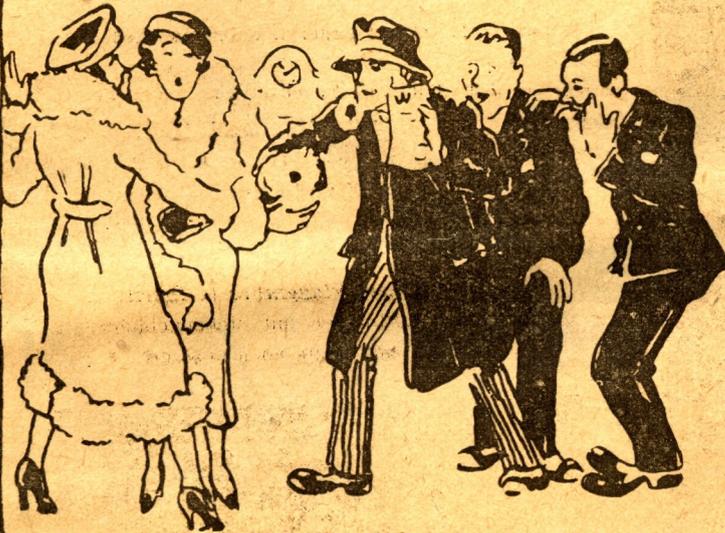


1. Kapitel: Zwei Damen hatten unbefugt die Grenze überschritten mit Geld und Schmuck, und erzählen das im Gleiwitzer Wartesaal . . .

Löschstr.



2. Kapitel: Um sie zu „schützen“ laden die fremden Kavaliere die beiden in eine Privatwohnung . . .



3. Kapitel: Dort erscheint plötzlich ein Kriminalbeamter und beschlagnahmt Geld und Schmucksachen . . . — 4. Kapitel: „Von den „Kavallieren“ kreuz und quer durch die Stadt geführt, damit sie die Wohnung nicht wiederfänden, stehen die Ausgeplünderten einsam und verlassen auf der nächtlichen Straße, weder Namen der „Beschützer“, noch Straße wissend . . .



4. Kapitel: „Von den „Kavallieren“ kreuz und quer durch die Stadt geführt, damit sie die Wohnung nicht wiederfänden, stehen die Ausgeplünderten einsam und verlassen auf der nächtlichen Straße, weder Namen der „Beschützer“, noch Straße wissend . . .



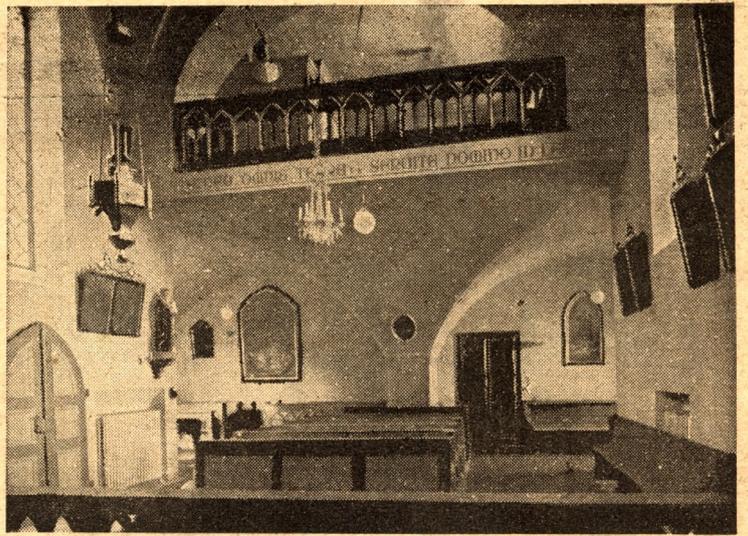
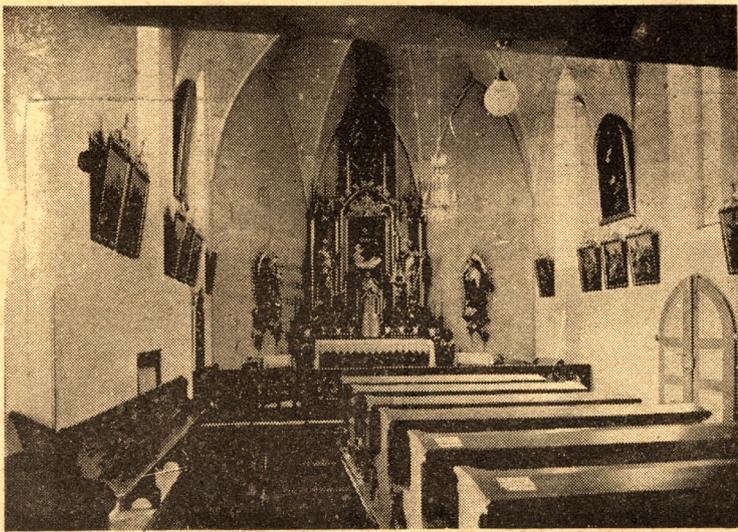
5. Kapitel: Die sauberen Freunde aber, nebst dem „Kriminalen“ — denn die Sache war natürlich abgekartet vergruben den Schmuck im Guidowalde und machten sich mit dem Gelde eine feuchtfröhliche Nacht in einer Bar . . .

Richter's-Gefängnis



Schlusskapitel: Die Gleiwitzer Kriminalpolizei arbeitet schneller als Sherlock Holmes. Und 24 Std. später . . .

Ende!

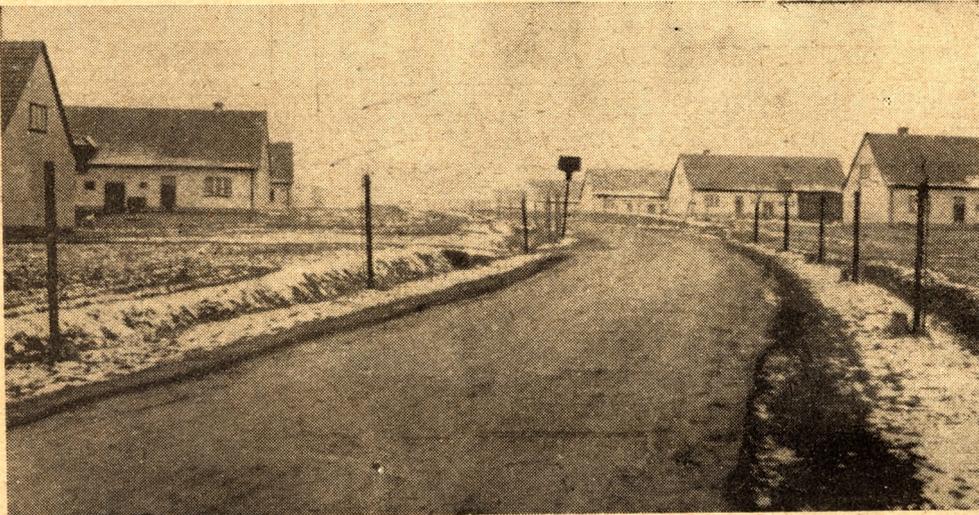


## Das neue Pilchowitz

Oben: Die kürzlich umgebaute und renovierte Klosterkirche. Unsere Innenansichten zeigen den Blick nach dem Altar und nach dem Chor mit der Orgel.



Neue Siedlungen bei Pilchowitz. Zu jedem Häuschen gehören an 20 Morgen Acker.



Zu untenstehender Bilderreihe: Von links nach rechts: Sein 70. Lebensjahr vollendete Leopold Tkocz-Kaminietz. — Frau Franziska Olesch-Gleiwitz begeht ihren 70. Geburtstag. — Emanuel Belok-Hindenburg wird 75 Jahre alt. — 77 Jahre alt wird Johann Biela-Zalenz bei Kattowitz. — Johann Ronge-Laband feierte seinen 75. Geburtstag.



## Wir helfen!

Vom Winterhilfswerk der Rosenberger Jugend.



### Pfarrer Hanke †.

Der Seelsorger der Gemeinde Zawadzki, wo er über 25 Jahre amtierte, verschied am 18. d. Mts. im Alter von 55-Jahren.

